

Themenbereiche für Fortbildungen und In-House-Schulungen

Eingewöhnung

- Kultursensitive Eingewöhnung in Krippe und Kindergarten – Wie kann das gehen?
- Die ersten Tage im Kindergarten – Bedürfnis- und Beziehungsorientiert gestalten

Freispiel / Spielen

- **Neu:** „Spielst du was mit mir?“ – Wie die Spielbegleitung Kindern und Erwachsenen Freude macht
- Freispiel oder Lernprogramm – wovon profitieren Kinder mehr?

Bedürfnis- und Beziehungsorientierte Pädagogik

- **Neu:** „Ein Indianer...weiß, dass das weh tut!“ – Die Magie gefühlsbewusster Sprache
- Die Reckahner Reflexionen – wie eine Pädagogikethik die Praxis prägen und entwickeln kann
- Bedürfnis- und Beziehungsorientierte Pädagogik – eine partizipative Grundhaltung entwickeln und leben
- Entwicklungsprozesse von Kindern ressourcenorientiert begleiten – unterstützt durch Marte Meo®
- Sichtbares und unsichtbares – Psychische Krisen und Erkrankungen von Eltern und ihre Auswirkungen auf Kinder in der Kita

Themenbereiche für eine prozessorientierte Begleitung in Krippen, Kindergärten und Horte

- Marte Meo® Practitioner – Die Ausbildung für das ganze Team
- Konzeptionsentwicklung – Wie unsere Konzeption im Alltag sichtbar und erlebbar wird
- Wir wollen noch besser werden – Interaktionsqualität als Kern pädagogischer Arbeit mit Hilfe von Marte Meo® weiterentwickeln
- Inklusive Arbeit mit Hilfe von Marte Meo® unterstützen und weiterentwickeln

Kultursensitive Eingewöhnung in Krippe und Kindergarten – Wie kann das gehen?

Die Eingewöhnung stellt pädagogische Mitarbeiter*innen immer wieder vor große Herausforderungen. Denn diese verläuft so vielfältig und individuell wie die Kinder und Familien jeweils sind. Dabei kommen die Bindungstheorie und vorherrschende Eingewöhnungskonzepte an ihre Grenzen. Denn diese sind von einer sehr westlichen Sichtweise auf Familien und wie diese funktionieren, geprägt. Was aber bedeutet das für die Eingewöhnung von Kindern und Familien aus anderen Kulturkreisen? Und wie können die aktuellen Eingewöhnungskonzepte angepasst und erweitert werden um diesen wichtigen Übergang für alle Beteiligten positiv zu gestalten?

Ein kultursensitiver Blick auf diese Phase des gegenseitigen Kennenlernens ermöglicht neue Perspektiven und Ideen für Praxis.

Inhalte

- Die Vielfalt von Familien, Familienstrukturen und die kulturelle Prägung der Beziehungsgestaltung und Bindung
- Das Bild von Familie
- Die Unterscheidung von Autonomie- und Verbundenheitsorientierten Familien
- Reflexion der aktuellen Eingewöhnungspraxis mit der kultursensitiven Perspektive
- Sprachbarrieren als Herausforderung, aber nicht als Hindernis
- Ideen für eine kultursensitive Eingewöhnungsgestaltung

Kompetenzerwerb

- Die Teilnehmer*innen werden sich der Vielfalt unter Kindern und Familien in ihren Einrichtungen bewusst.
- Die Teilnehmer*innen reflektieren ihr eigenes Bild von Familie sowie die Auswirkungen auf die Beziehungsgestaltung.
- Die Teilnehmer*innen kennen die kultursensitive Perspektive sowie die dazu notwendigen wissenschaftlichen Grundlagen.
- Die Teilnehmer*innen entwickeln auf Grundlage des erworbenen Wissens und der Selbstreflexion neue Handlungskonzepte für eine kultursensitive Eingewöhnung.

Zielgruppe

Pädagogische Mitarbeiter*innen und Leitungen in Krippen und Kindergärten

Die ersten Tage im Kindergarten – Bedürfnis- und Beziehungsorientiert gestalten

Eine Eingewöhnung in der Krippe nach einem festen Konzept gehört mittlerweile zum pädagogischen Standard. Aber wie sieht es beim Übergang in den Kindergarten aus? Die Vorerfahrungen der Kinder beim Eintritt in den Kindergarten sind in den letzten Jahren immer vielfältiger geworden. Es kommen Kinder die bisher kaum Trennungserfahrungen hatten, andere sind bereits seit zwei Jahren in der Krippe oder bei einer Tagesmutter. Ein neues, unbekanntes Umfeld und ein wichtiger Übergang ist es für alle Kinder und auch Eltern, unabhängig von ihren jeweiligen Vorerfahrungen.

Inhalte

- Grundlagen zur Bindungstheorie, Feinfühligkeit und Transition
- Entwicklungsaufgaben und Bedürfnisse der Kinder während der Eingewöhnungsphase
- Die Bedarfe der Eltern vor und während der Eingewöhnungsphase (Elternschule in Bezug auf tägliches Ankommen und Abholen in der Kita)
- Die Aufgabe der pädagogischen Mitarbeiter*innen vor und während der Eingewöhnungsphase
- Handlungskonzepte zum Aufbau von entwicklungsunterstützenden Beziehungen trotz vielfältiger Vorerfahrungen von Kindern und Eltern

Kompetenzerwerb

- Die Teilnehmer*innen erwerben Wissen zur Bindungstheorie und dem Zusammenhang mit Feinfühligkeit sowie Grundlagenwissen zu Transitionen.
- Sie können die Bedarfe von Kindern und Eltern differenziert beschreiben und reflektieren ihre bisherigen Handlungskonzepte im Umgang mit den vielfältigen Herausforderungen.
- Die Teilnehmer*innen können Merkmale einer gelungenen Eingewöhnung beschreiben und beobachten.
- Sie entwickeln auf Basis des Gelernten neue Strategien und Handlungskonzepte die eine bedürfnis- und beziehungsorientierte Eingewöhnung vertiefen.

Zielgruppe

Pädagogische Mitarbeiter*innen in Kindergärten und Leitungen

Neu: „Spielst du was mit mir?“ – Wie die Spielbegleitung Kindern und Erwachsenen Freude macht

Die Bedeutung des Spiels für die kindliche Entwicklung ist unumstritten. Im Kita-Alltag geht die bewusste Freispielbegleitung allerdings leider häufig etwas unter.

Dabei ist das Freispiel eine wunderbare Gelegenheit um von den Kindern zu erfahren für welche Themen sie sich gerade interessieren, an welchem Entwicklungsschritt sie stehen, welche Strategien sie haben um Probleme zu lösen und an welchen Stellen sie Unterstützung benötigen.

Wie in allen Entwicklungsbereichen sind auch in der Spielentwicklung große Unterschiede bei den Kindern zu erkennen. Einige haben kaum Ideen, geraten immer wieder in Konflikte, können nur schwer in Kontakt mit anderen Kindern kommen. Das Freispiel bietet viele Möglichkeiten um diese Kinder gezielt zu unterstützen. In dieser Fortbildung erfahren Sie, wie durch ihre Spielbegleitung alle Kinder profitieren und auch bereits nach wenigen Minuten.

Inhalte

- Bedeutung des Spiels für die kindliche Bildung
- Das Spiel und die sozial-emotionale Entwicklung
- Spielkompetenzen von Kindern
- Konflikte in Spielsituationen bedürfnisorientiert begleiten
- Umsetzung entwicklungsunterstützender Spielbegleitung
- Rolle und Aufgabe der Pädagog*innen im Freispiel

Kompetenzerwerb

Am Ende Seminars

- Haben Sie ihre eigene Rolle und Haltung im Freispiel reflektiert
- Können Sie im Alltag Spielsituationen bewusster und zielgerichteter begleiten
- Erkennen Sie mögliche Defizite in der Spielentwicklung und können das Kind unterstützen
- Freuen Sie sich auf die Freispielbegleitung – egal ob im Rollenspiel- oder Bau- und Konstruktionsbereich

Zielgruppe

Pädagogische Mitarbeiter*innen und Leitungen in Krippen und Kindergärten

Freispiel oder Lernprogramm – wovon profitieren Kinder mehr?

Das Freispiel und Lernprogramme (z. B. Zahlenland oder Hören-Lauschen-Lernen) sind häufig beides fester Bestandteil des pädagogischen Alltags. Doch passen diese so sehr unterschiedlichen Angebote wirklich in ein pädagogisches Konzept? Werden Sie sich in diesem Seminar der Vor- und Nachteile der beiden Angebote bewusst. Reflektieren Sie welches Bild vom Kind, welches Verständnis von Bildung sowie die Rolle der Pädagogen die dem Freispiel und den Lernprogrammen zugrunde liegen. Erfahren Sie Methoden um strukturiertes Lernen auch in der Freispielzeit integrieren zu können und profitieren Sie von neuen Impulsen für eine hohe Beziehungsqualität im Freispiel.

Inhalte

- Vor- und Nachteile von Freispiel und Lernprogrammen
- Das Bildungsverständnis von Freispiel und Lernprogrammen
- Die Rolle von Pädagogen im Freispiel und bei der Durchführung von Lernprogrammen
- Merkmale eines qualitätvollen Freispiels
- Die Spielfähigkeiten von Kindern unterstützen und verstärken
- Strukturiertes Lernen in der Freispielzeit

Kompetenzen

- Die Teilnehmer*innen wissen, wie Sie Lernprogramme und das Freispiel aufgrund des aktuellen pädagogischen Diskurses bewerten können
- Die Teilnehmer*innen können überzeugend vor Kollegen, Eltern und Träger für mehr Freispiel und weniger Lernprogramme eintreten
- Die Teilnehmer*innen haben ihren Blick für eine unterstützende Spielbegleitung geschärft
- Die Teilnehmer*innen haben neue Ideen und Impulse für die Gestaltung des Freispiels

Zielgruppe

Pädagogische Mitarbeiter*innen und Leitungen in Krippen und Kindergärten

Neu: „Ein Indianer...weiß, dass das weh tut!“ – Die Magie gefühlswusster Sprache

Macht es einen Unterschied, ob ein Kind hört

- „Jetzt hör mal wieder auf zu weinen, das war nicht so schlimm“ oder
- „Oh du hast dir weh getan. Das tut weh. Ich tröste dich“?

Oh ja. Das macht einen großen Unterschied und deshalb macht es Sinn die Alltagssprache in den Blick zu nehmen und zu hinterfragen. Denn die sprachliche Begleitung von angenehmen und unangenehmen Gefühlen unterstützt oder hemmt Kinder in ihrer sozial-emotionalen Entwicklung. Es kann Situationen (auch mit Eltern oder Kolleg*innen) weiter auf die Spitze treiben oder entspannen und Lösungen sichtbar machen.

Doch wenn es nur so einfach wäre. Denn Gefühle in unserer Umgebung lösen auch bei uns selbst Gefühle aus. Wir reagieren auf das Weinen von Kindern, auf wütende Stimmen von Eltern, auf den friedvollen Ton einer Kolleg*in. Das macht die Aufgabe, Kinder / Menschen im Umgang mit ihren Gefühlen zu begleiten, nicht einfacher. Umso wichtiger ist es sich der eigenen Haltung und Einstellung bewusst(er) zu sein und neue Strategien zu lernen.

Inhalte

- Wirkung von Sprache zur Regulation von Gefühlen und bewusst machen von Bedürfnissen
- Die Regulation von Gefühlen und die sozial-emotionale Entwicklung
- Neurowissenschaftliche Erkenntnisse zur Regulation von Gefühlen
- Biografiearbeit zum Umgang mit Gefühlen und Bedürfnissen

Kompetenzen

Am Ende Seminars

- Haben Sie Strategien um die gefühlswusste Sprache im Alltag einsetzen zu können
- Sind Sie sich ihrer eigenen Haltung und Einstellung zum Umgang mit Gefühlen bewusster
- Haben Sie einen Überblick über den aktuellen Forschungsstand zur sozial-emotionalen Entwicklung von Kindern
- Haben Sie sich von einigen Sätzen verabschiedet und neue verinnerlicht

Zielgruppe

Pädagogische Mitarbeiter*innen und Leitungen in Krippen und Kindergärten

Die Reckahner Reflexionen – wie eine Pädagogikethik die Praxis prägen und entwickeln kann

Die Gestaltung der Beziehung zwischen pädagogischem Personal und den Kindern ist die Grundlage und Beginn der pädagogischen Arbeit. Dies ist zum einen die alltäglichste als auch die herausforderndste Aufgabe. Die Rolle der Leitung dabei ist immer wieder die Reflexion dieser Beziehungsgestaltung anzustoßen und zu gestalten. Nur wie einigt man sich im Team auf Do's and Don't's? Was liegt im Ermessen der persönlichen Beziehungsgestaltung einer jeden Fachkraft und was sind definierte Grenzen? Gespräche im gesamten Team sowie Mitarbeitergespräche darüber können eine Gratwanderung sein, weil sie die Persönlichkeit jeder einzelnen Fachkraft ansprechen.

Die Reckahner Reflexionen sind der Entwurf einer Pädagogikethik die ganz konkreten Anforderungen an die Beziehungsgestaltung formulieren. Diese können einen fachlichen Austausch erleichtern und machen auch die Notwendigkeit des Themas deutlich.

Inhalte

- Verantwortung der Leitung im Bereich der pädagogischen Beziehungsgestaltung
- Ursprung, Inhalt und Einsatzmöglichkeiten der Reckahner Reflexionen
- Wissenschaftliche Hintergründe zu seelischen Verletzungen und seelischer Gewalt in Kindertageseinrichtungen
- Umgang mit Grenzverletzungen (seelischen Verletzung von Kindern) im Team
- Selbstreflexion der Beziehungsgestaltung mit Kindern und Mitarbeiter*innen
- Herausfordernde Gespräche im gesamten Team und einzelnen Mitarbeitern sicher führen

Kompetenzerwerb

- Die Leitungen kennen die Reckahner Reflexionen und ihre Einsatzmöglichkeiten.
- Die Teilnehmer*innen sind sich ihrer besonderen Verantwortung als Leitung bewusst und haben Strategien diese im Bereich der Mitarbeiterführung wahrzunehmen.
- Die Leitungen fühlen sich sicherer im Umgang mit grenzwertigen Verhaltensweisen von Mitarbeiter*innen.
- Die Teilnehmer*innen wissen wie sie die Reckahner Reflexionen zur Weiterentwicklung ihrer Konzeption nutzen können.

Zielgruppe

Leitung von Krippen, Kindergarten und Horte

Entwicklungsprozesse von Kindern ressourcenorientiert begleiten – unterstützt durch Marte Meo®

Ein ressourcenorientierter Blick auf das einzelne Kind gehört mittlerweile zum pädagogischen Standard in den Einrichtungen. Denn dieses Handlungsprinzip ist Auftrag des bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan. Trotzdem ist die alltägliche Umsetzung immer noch herausfordernd. Die Kinder kommen mit einer großen Bandbreite an Kompetenzen und Stärken und auch an Herausforderungen in die Kita. Wie kann in diesem Spannungsfeld die Ressourcenorientierung zu einem Handlungsprinzip werden, ohne eine leere Worthülse zu sein?

Marte Meo bedeutet „aus eigener Kraft“. Damit hat diese Methode die Ressourcenorientierung bereits im Namen. Sie kann zu einem sehr hilfreichen Werkzeug werden um eine ganzheitliche Orientierung an Stärken und Kompetenzen der einzelnen Kinder und auch der Gruppe lebendig werden zu lassen, ohne die Herausforderungen auszublenden.

Inhalte

- Definition von Ressourcenorientierung und Bedeutung dieser für eine entwicklungsunterstützende Begleitung der Kinder
- Ressourcenorientierung und Sprache – welche Begriffe und Aussagen unterstützen die Ressourcenorientierung und welche hemmen oder verhindern diese
- Einführung in die Marte Meo® Methode
- Ressourcen und Herausforderungen von einzelnen Kindern werden mit Hilfe von Marte Meo® sichtbar
- Der Einsatz von Bildern und Videos in der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Kompetenzerwerb

- Die Teilnehmer*innen setzen sich mit Ihrem im Alltag gelebten Verständnis von Ressourcenorientierung auseinander und reflektieren dies.
- Sie lernen die Marte Meo® Methode und das zugrunde liegende Verständnis von Ressourcenorientierung kennen.
- Anhand von Videobeispielen wird der Blick der Teilnehmer*innen geschult um Ressourcen und Kompetenzen sowie Herausforderungen zu erkennen.
- Die Teilnehmer*innen entwickeln Konzepte wie die Ressourcen und Herausforderungen in entwicklungsunterstützende Handlungsweisen für einzelne Kinder einfließen können.

Zielgruppe

Pädagogische Mitarbeiter*innen in Krippen, Kindergärten und Horten sowie Leitungen

Bedürfnis- und Beziehungsorientierte Pädagogik – eine partizipative Grundhaltung entwickeln und leben

Die Umsetzung von Partizipation im Alltag der Einrichtungen ist ein klar definierter Auftrag an alle Krippen, Kindergärten und Horte. Wie die Selbst- und Mitbestimmung der Kinder in allen sie betreffenden Belangen umgesetzt wird, welches Verständnis und welche Haltung bei pädagogischen Mitarbeiter*innen dazu vorherrscht, ist sehr vielfältig. Auch der Beginn der Umsetzung der Partizipation in den Einrichtungen ist sehr unterschiedlich. Häufig steht der Anfang in Zusammenhang mit der Auseinandersetzung und Umgestaltung des Raumangebots für die Kinder. Der Blick auf die Bedürfnisse der Kinder und die Qualität der Beziehung zwischen Erwachsenen und Kindern ermöglicht einen alternativen Zugang zum Thema Partizipation und lenkt den Blick auf alltägliche Situationen. Denn in der Gestaltung von diesen Situationen wie zum Beispiel das Essen, die Übergänge oder Pflegesituationen wird eine Bedürfnis- und Beziehungsorientierte Pädagogik sichtbar und erlebbar.

Inhalte

- Definition und Merkmale von Bedürfnis- und Beziehungsorientierter Pädagogik
- Zusammenspiel von Erziehungszielen und der Umsetzung einer Bedürfnis- und Beziehungsorientierten Pädagogik
- Physische und Psychische Bedürfnisse sowie Entwicklungsaufgaben von Kindern in den unterschiedlichen Altersstufen
- Entstehung und Weiterentwicklung einer partizipativen Grundhaltung
- Umgang mit unterschiedlichen Bedürfnissen von Kindern im Einrichtungsalltag
- Auswirkungen auf Tagesablauf, Raumgestaltung, Regeln

Kompetenzen

- Die Teilnehmer*innen erweitern ihr Wissen zu den Themen Bedürfnis- und Beziehungsorientierung sowie Partizipation.
- Anhand der Merkmale von Bedürfnis- und Beziehungsorientierter Pädagogik reflektieren die Teilnehmer*innen ihre pädagogische Praxis.
- Sie erweitern ihre alltäglichen Handlungsmöglichkeiten um Selbst- und Mitbestimmungsmöglichkeiten der Kinder auszubauen.
- Die Teilnehmer*innen reflektieren ihre partizipative Grundhaltung und erhalten Anregungen zur Weiterentwicklung anhand konkreter Situationen.

Zielgruppe

Pädagogische Mitarbeiter*innen und Leitungen in Krippen, Kindergärten und Hort

Eltern mit psychischen Erkrankungen - und ihre Auswirkungen auf Kinder in der Kita

Experten gehen heute davon aus, dass jedes vierte Kind mit einem vorübergehend oder dauerhaft psychisch erkrankten Elternteil aufwächst (Quelle: Lenz & Brockmann 2013 in Drucksache 18/12780 des Deutschen Bundestages; Christiansen, Anding & Donath, 2014). Damit sind mit hoher Wahrscheinlichkeit auch Kinder in Ihrer KITA betroffen. Aber wie kann man als pädagogisches Personal einen, für Kinder und Familien, unterstützenden Umgang mit diesem Thema finden? Was sollte ich als Fachkraft über psychische Erkrankungen wissen? Und wie kann ein unterstützender und wertschätzender Kontakt entstehen, der das Kind und die Familie vor Fremd- und Selbststigmatisierung schützt?

Inhalte

- Informationen zu psychischen Erkrankungen und Auswirkungen auf das Familiensystem
- Mögliche Anzeichen von psychischen Erkrankungen in Familien
- Wie Kinder ihren erkrankten Elternteil erleben
- Bedürfnisse von Kindern mit einem psychisch erkrankten Elternteil
- Unterstützender Umgang und Sprache mit betroffenen Kindern und Familien

Kompetenzen

Am Ende dieser Fortbildung

- Haben Sie grundlegende Informationen zum Thema psychische Erkrankungen von Eltern
- Kennen Sie mögliche Auswirkungen auf die betroffenen Kinder
- Haben Sie Strategien um im Team, sowie gegenüber Eltern und Kindern, die häufig vorherrschenden Sprachlosigkeit aufzubrechen
- Kennen Sie hilfreiche Bücher und Materialien sowie unterstützende Ansprechpartner im psychosozialen Hilfesystem für Kinder und ihre Familien in Ihrer Region
- Konnten Sie anhand von Fallbeispielen in Gesprächen und Rollenspielen ihr erworbenes Wissen anwenden und festigen

Diese Fortbildung biete ich gemeinsam mit einem Angehörigenbegleiter (zertifiziert durch EX-In Deutschland) und Mitglied des Vereins Seelenberbe an – Erwachsene Kinder psychisch erkrankter Eltern e.V.

Zielgruppe

Pädagogische Mitarbeiter*innen und Leitungen in Krippen, Kindergärten und Horten

Marte Meo® Practitioner – Die Ausbildung für das ganze Team

Der Marte Meo® Practitioner ist eine fundierte Einführung in die Arbeit mit Marte Meo. Das gesamte Team lernt dabei die Chancen kennen, die Marte Meo für die Arbeit im Kita-Alltag bereithält. Ziel der Weiterbildung ist, dass Marte Meo® ein fest etabliertes Handwerkszeug ist, das die Arbeit in Krippe, Kindergarten und Hort unterstützt.

Organisation: Die Ausbildung zum Marte Meo® Practitioner umfasst 36h. Diese können im Rahmen von Teamtagen und Teamsitzungen abgehalten werden. Die Vereinbarungen dazu treffe ich mit jeder Einrichtung individuell.

Für die Qualifizierung muss jede/r Teilnehmer*in in zwei Videos von sich in Interaktion mit Kindern einbringen.

Inhalte

- Die Marte Meo Elemente
- Folgen und Leiten
- Marte Meo und das Freispiel
- Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf
- Einsatz der Entwicklungsschecklisten
- Marte Meo in Entwicklungsgesprächen
- Fallbesprechungen mit Marte Meo ...

Konzeptionsentwicklung – Wie unsere Konzeption im Alltag sichtbar und erlebbar wird

Die Konzeption als Beschreibung der pädagogischen Arbeit in Kindertageseinrichtungen und als Voraussetzung für eine Betriebserlaubnis durch die Aufsichtsbehörde, hat in den letzten Jahren immer mehr an Bedeutung gewonnen. Bei der Neu- oder Fortschreibung kann eine externe Begleitung für den Träger, die Leitung und das Team sehr hilfreich sein. Ich unterstütze Sie bei der Überprüfung der bisherigen Inhalte, bei der Fortschreibung der Inhalte sowie der Praxisreflexion. Ziel ist es, dass die Konzeption alle aktuellen pädagogischen Themen beinhaltet und im alltäglichen pädagogischen Geschehen sowie in der Beziehungsgestaltung zwischen Erwachsenen und Kindern sichtbar wird. Grundlage für die Konzeptionsentwicklung bietet der Orientierungsrahmen des Instituts für Frühpädagogik.

Wir wollen noch besser werden – Interaktionsqualität als Kern pädagogischer Arbeit mit Hilfe von Marte Meo® weiterentwickeln

Interaktionsqualität bezeichnet die Qualität der Beziehungsgestaltung zwischen dem pädagogischen Personal und den Kindern. Mehrere Studien zur Qualität in Kitas (u. a. Nubbek, BIKE) haben die Interaktionsqualität als Kernstück der pädagogischen Arbeit in Kitas beschrieben. Nur wie kann im Team eine professionelle Weiterentwicklung gelingen. Die Reflexion der Beziehungsgestaltung betrifft die persönliche Ebene jeder pädagogischen Kraft und ist deshalb häufig schwierig zu gestalten. Die Videofeedback-Methode Marte Meo bietet einen ressourcenorientierten Ansatz um einen fachlichen Austausch wertschätzend gestalten zu können. Das Video ermöglicht dabei allen im Team denselben Blickwinkel zur selben Zeit und trägt somit zur Objektivierung bei. Alle pädagogischen Alltagssituationen können so gemeinsam reflektiert und weiterentwickelt werden.

Inklusive Arbeit mit Hilfe von Marte Meo® unterstützen und weiterentwickeln

Kindertageseinrichtungen haben den Auftrag inklusiv zu arbeiten und Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf oder auch mit Behinderungen aufzunehmen. Das bringt neue Chancen und auch Herausforderungen für alle Beteiligten mit sich. Die Videofeedbackmethode Marte Meo unterstützt das pädagogische Personal Entwicklung zu unterstützen und Unterstützung zu entwickeln. Anhand von Videoaufnahmen lassen sich Ressourcen einzelner Kinder leichter erkennen und es können Verhaltensweisen, die Kinder unterstützen, für alle Teammitglieder sichtbar werden. Dies erleichtert die Abstimmung im Team und die Umsetzung von hilfreichen Verhaltensweisen.